

Das Wirkliche ins Licht stellen

*Der Theologe Wolf Krötke
ist 85-jährig gestorben*

NIKLAUS PETER

Es gibt Menschen, bei denen Lebenserfahrung das Denken formt, prägt und auf eine gute Weise auch härtet. Solchen Menschen zu begegnen, ist ein Geschenk. Für mich war es die Begegnung mit dem Berliner Theologen Wolf Krötke, der zu den grossen, aufrechten und überzeugenden Professoren und Kirchenmenschen der ehemaligen DDR zählt.

Er liess sich nie mit der Kommunistischen Partei oder der Stasi ein, blieb jedoch im Osten und wirkte als Seelsorger und Lehrer. Deshalb wurde er kurz nach dem Mauerfall und der Wende, an die Humboldt-Universität berufen, um dort als systematischer Theologe und Dekan die grundlegende Erneuerung mitzugestalten.

Nüchterne Fröhlichkeit

Aufgrund seiner Erfahrungen mit dem real existierenden Sozialismus war Wolf Krötke auf menschlichen Realismus geicht. Schon als Theologiestudent musste er wegen eines im Hörsaal liegengelassenen «staatsgefährdenden» Spottverses auf den «wissenschaftlichen Marxismus-Leninismus» fast zwei Jahre ins Zuchthaus Waldheim. Der christliche Glaube war ihm hier gegen alle Demütigungen eine Hilfe, ja ein «menschlich machender Reichtum». Eine Erfahrung, die Gefängnisgenossen abging und ihn bewog, in der DDR Pfarrer zu werden. Christen seien in einer solchen Gesellschaft nötig. Er setzte sein Studium an staatlich nicht anerkannten kirchlichen Hochschulen fort, zuletzt am Ostberliner Sprachkonvikt, wurde Pfarrer, Studentenpfarrer und schliesslich Dozent.

Trotz allen erfahrenen Repressionen spürte man bei ihm, dass er seine Zuversicht und eine Art nüchterner Fröhlichkeit nie verlor. Gegen den ideologischen Anspruch auf totalen Wahrheitsbesitz ebenso wie gegen einen wohlfeilen Relativismus, der die wichtigsten Perspektiven unseres Lebens entwertet, war für ihn der christliche Glaube dadurch ausgezeichnet, dass er «das Wirkliche ins Licht stellt».

Das ist der Kern seiner Gotteslehre, die den schönen Titel trägt: «Gottes Klarheiten. Eine Neuinterpretation der Lehre von den Eigenschaften Gottes» (2001). Menschen werden, so seine Überzeugung, durch Gottes Wort und die Weise, wie es die Wirklichkeit erhellt, «selber wahr [...] und verlässlich im Hinblick auf Gott und auf die Welt, dass sie sich nicht mehr in eine lügenhaft zurechtgestellte Wirklichkeit zurückziehen müssen».

Ein unheiliger Ort

Krötke war klar verortet und zugleich unabhängig. So konnte er, der er ein grosser Kenner der Theologie Karl Barths und Dietrich Bonhoeffers war, auf theologischen Kongressen mit seiner charakteristischen, fast knarrenden Stimme aufstehen, mit präzisen Argumenten und Zitaten quasi gegen einen ganzen Saal Umdeutungen und Zurechtbiegungen Barths und Bonhoeffers kritisieren, ob sie nun aus linker oder rechter Ecke kamen.

Sein persönlichster Text, geschrieben für eine Sendereihe des Deutschlandfunks über Orte religiöser Erfahrung, heisst «Zwei Schritte vorwärts, drei Schritte seitwärts», ein Bericht über jene vier Monate Stasi-Untersuchungshaft wegen des genannten Spottverses. Er sei kein Freund der heute so beliebten Theorie «heiliger Räume», sagte er einmal, denn jene enge Zelle, die nur zwei Schritte vor und drei seitwärts erlaubt habe, sei ein ausgesprochen unheiliger Ort gewesen.

Aber dank einem Schatz an Gedichten und biblischen Texten, die er sich aus dem Gedächtnis habe abrufen können, habe sich ihm damals ein innerer, weiter Raum mit Worten der Gotteserfahrung geöffnet: «Sie haben mir die wenigen Quadratmeter vor dem Brettergestell zu einem Ort gemacht, an dem Gott unsere Füsse auf weiten Raum stellt, wie Luther den 31. Psalm so wunderbar übersetzt hat.» – Am Freitag vergangener Woche ist Wolf Krötke im 85. Altersjahr seinem Krebsleiden erlegen.